

Wo ist mein Platz?

Ob bei der deutschen Fußballmeisterschaft, bei der Küchenschlacht, bei den Biathleten oder bei einem Wettlauf – alle möchten natürlich gerne auf dem ersten Platz landen – oder es zumindest auf's Treppchen schaffen. Meistens ärgern sich diejenigen, die „nur“ auf dem 4. Platz landen, obwohl sie eine gute sportliche Leistung erbracht haben. Und der letzte Platz ist in der Regel peinlich.

Manche setzen für einen Platz auf dem Siegetreppchen Doping ein, wodurch sie die Mitbewerber und die Zuschauer betrügen. Wenn sie dabei auffliegen, werden sie in der Regel ausgeschlossen, wenn nicht die Korruption bei den Sportverbänden stärker ist.

Im heutigen Evangelium hörten wir: „Wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden.“ Auch wenn jemand sich mit Doping bei Sportverbänden durchmogeln kann, bei Gott kann keiner schummeln. Das ist ein gewisser Trost, wenn wir an unser Gerechtigkeitsempfinden denken.

Sich selbst erhöhen – Bilder von Diktatoren werden oft in riesigem Ausmaß gezeigt oder als Standbilder auf Sockel gestellt. Nach ihrem Ende werden sie im wahrsten Sinne des Wortes vom Sockel gestürzt.

Wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden. sagt Jesus.

Sich selbst erhöhen – da geht es ja nicht nur um so große Dimensionen. Manchmal gibt es die Versuchung, das eigene Tun die eigene Person etwas besser darzustellen, als wir in Wirklichkeit sind. Unser *image* etwas aufzupolieren, damit wir mehr Ansehen haben.

Haben wir eine solche „Werbekampagne“ wirklich nötig? Können wir nicht vielmehr darauf vertrauen, dass wir „gut genug“ sind, so wie wir sind?

Und wer sich selbst erniedrigt ...

Sich selbst zu erniedrigen, ist problematisch. Das ist gegen die Würde der menschlichen Person. Im Grunde ist es selbstzerstörerisch. Das will Gott nicht.

Manchmal geschieht es, um keinen Ärger zu bekommen.

Der Hintergrund ist nicht selten, zu oft – vor allem in der Kindheit – erniedrigt worden zu sein. Und das hat dann Langzeitwirkung.

Wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden, sagt Jesus. Ist das dann nicht doch indirekt die Aufforderung, sich zu erniedrigen?

Da müssen wir den Zusammenhang des Evangeliums herstellen, um keine falsche Deutung anzulegen.

Der Hintergrund für Jesus ist ja die Beobachtung, dass führende Leute im Land, die Pharisäer z.B., gerne die Ehrenplätze bei Einladungen eingenommen haben. Und damit andere zurück gestuft haben. Jesus möchte keine Privilegien, erst recht nicht solche, die mit religiösen Ämtern oder Positionen zu tun haben.

Immer wenn ich bei KILIAN in der Kutsche sitze, bin ich mir dieses Privilegs bewusst. Ich weiß aber auch, dass ich mich nicht darum gedrängt habe. Und darum kann ich die Kutschfahrt auch annehmen.

Wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden.

In der Kirche beobachte ich bei Gottesdiensten meistens das Gegenteil: kaum jemand möchte in die ersten Bänke. Aber das hat wohl eher etwas damit zu tun, dass wir nicht gerne im Mittelpunkt stehen und somit nicht gerne von anderen beobachtet werden lassen.

Ich würde mir in diesem Zusammenhang wünschen, dass Kinder und ältere Menschen die vorderen Plätze einnehmen, damit sie alles gut teilnehmen können.

In der Messe feiern wir das Geheimnis des Kreuzes.

Am Kreuz ist Jesus auf den letzten Platz gegangen für uns. Auf den Platz eines Verbrechers. Auf den Platz dessen, der anscheinend von Gott verworfen wurde.

Der himmlische Vater aber hat Jesus erhöht. Um mit den Worten des Evangeliums zu sprechen, hat der Vater zu ihm gesagt: „Rücke höher hinauf an der Festtafel des Himmels“

Und wo ist der angemessene Platz für uns im Leben?

Im Matthäus-Evangelium (Mt 5,16) heißt es:

„So soll euer Licht vor den Menschen leuchten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.“

Das ist die richtige Einstellung, um sich selbst nicht zu klein und nicht zu groß zu machen. Die eigenen Fähigkeiten und Stärken erkennen und anerkennen – und dabei Gott danken, der sie uns geschenkt hat.

Im *Magnificat* tut Maria genau das. Sie lobt den, der sie groß sein lässt, obwohl sie in den Augen der damaligen Öffentlichkeit unbedeutend war. Maria preist die Größe Gottes. Eines Gottes, in dessen liebender Wertschätzung kleine und „unbedeutende“ Menschen wichtig sind, und in dessen Gegenwart unterdrückende Machthaber ins Nichts fallen.

Wo ist unser Platz auf dem Siegertreppchen des Lebens?

Als Christen können wir sagen:

Wir alle haben einen Ehrenplatz im Herzen Gottes.

Klaus Honermann